

HEYNE <

Das Buch

Vor Urzeiten lebte auf dem Planeten Resurgam das Volk der Amarantin. An der Schwelle zum Raumfahrtzeitalter jedoch wurde ihre blühende Kultur durch eine kosmische Katastrophe völlig vernichtet und so daran gehindert, in den Weltraum vorzudringen. Ein unglückliches Zusammenspiel physikalischer Gesetze? Oder alles andere als ein Zufall? Eine Million Jahre später will sich die Menschheit auf Resurgam ansiedeln. Die Kolonisten stoßen dort auf das Vermächtnis des außerirdischen Volkes: eine verschüttete Stadt und die riesige Statue eines geflügelten Amarantin. Es ist eine archäologische Sensation, und ihrem Entdecker, dem genialen Wissenschaftler Dan Sylveste, ist großer Ruhm gewiss. Sylveste aber bedeuten die Funde noch viel mehr: Er will die Wahrheit über das Schicksal der Amarantin herausfinden und ist bereit, dafür nicht nur sein eigenes, sondern auch das Leben der anderen aufs Spiel zu setzen. Gemeinsam mit einer Gruppe von Cyborgs und ausgestattet mit einem Waffenarsenal, das ein ganzes Sonnensystem vernichten könnte, beginnt er seine Nachforschungen. Bald schon muss er allerdings erkennen, dass jemand – oder etwas – mit allen Mitteln verhindern will, dass er erfährt, was tatsächlich mit den Amarantin geschah ...

»Ein großartiges Buch, das mich von der ersten Seite an gefesselt hat. Ein Glanzstück moderner Sience Fiction.« *Stephen Baxter*

»In der Welt der Space Operas gibt es nur wenige ganz große Autoren neben Dan Simmons, Iain Banks und Peter F. Hamilton. Alastair Reynolds hat sich mit seinem atemberaubenden Debüt zweifellos einen Platz in diesem Kreis verdient.« *Mike Rowley*

Der Autor

Alastair Reynolds wurde 1966 im walisischen Barry geboren. Er studierte Astronomie in Newcastle und St. Andrews und arbeitete lange Jahre als Astrophysiker für die Europäische Raumfahrt-Agentur ESA, bevor er sich als freier Schriftsteller selbstständig machte. Reynolds lebt in der Nähe von Leiden in den Niederlanden. Im Wilhelm Heyne Verlag sind neben *Unendlichkeit* seine Romane *Chasm City*, *Die Arche*, *Offenbarung* und *Ewigkeit* sowie der Erzählband *Träume von Unendlichkeit* erschienen.

ALASTAIR REYNOLDS

UNENDLICHKEIT

Roman

Aus dem Englischen
von Irene Holicki

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Titel der englischen Originalausgabe
REVELATION SPACE
Deutsche Übersetzung von Irene Holicki
Das Umschlagbild ist von Chris Moore



Verlagsgruppe Random House
FSC-DEU-0100

Das für diese Buch verwendete FSC-
zertifizierte Papier *München Super* liefert
Mochenwangen.

Taschenbuchausgabe 06/2006
Copyright © 2000 by Alastair Reynolds
Copyright © 2006 der deutschen Übersetzung by
Wilhelm Heyne Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Printed in Germany 2006
Umschlaggestaltung: Nele Schütz Design, München
Satz: Schaber Satz- und Datentechnik, Wels
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN-10: 3-453-52186-2
ISBN-13: 978-3-453-52186-5

www.heyne.de

Inhalt

Eins

<i>Mantell, Nord-Nekhebet, Resurgam, Delta Pavonis-System</i>	2551	13
---	------	----

Zwei

<i>An Bord eines Lichtschiffs, Interstellarer Raum</i>	2543	35
<i>Chasm City, Yellowstone, Epsilon Eridani-System</i>	2524	46

Drei

<i>Cuvier, Resurgam</i>	2561	90
-------------------------	------	----

Vier

<i>Orbitalkarussell New Brazilia, Yellowstone, Epsilon Eridani</i>	2546	121
--	------	-----

Fünf

<i>Orbitalkarussell New Brazilia, Yellowstone, Epsilon Eridani</i>	2546	159
<i>Cuvier, Resurgam</i>	2563	164

Sechs

<i>Unterwegs nach Delta Pavonis</i>	2546	194
-------------------------------------	------	-----

Sieben

<i>Unterwegs nach Delta Pavonis</i>	2546	223
<i>Isthmus von Nekhebet, Resurgam</i>	2566	226

Acht		
<i>Unterwegs nach Delta Pavonis</i>	2546	257
Neun		
<i>Mantell, Nord-Nekhebet, Resurgam</i>	2566	271
Zehn		
<i>Im Anflug auf Delta Pavonis</i>	2564	290
Elf		
<i>Im Anflug auf Delta Pavonis</i>	2564	313
Zwölf		
<i>Sky's Edge, 61 Cygni-A, (Simulation)</i>	2483	335
Dreizehn		
<i>Im Orbit um Resurgam</i>	2566	362
Vierzehn		
<i>Mantell, Nord-Nekhebet, Resurgam</i>	2566	409
Fünfzehn		
<i>Mantell, Nord-Nekhebet</i>	2566	424
Sechzehn		
<i>Nord-Nekhebet</i>	2566	440
Siebzehn		
<i>Am Treffpunkt; Resurgam</i>	2566	469
Achtzehn		
<i>Im Orbit um Resurgam</i>	2566	473
Neunzehn		
<i>Delta Pavonis-System</i>	2566	493

Zwanzig

Im Anflug auf Cerberus/Hades 2566 511

Einundzwanzig

Im Anflug auf Cerberus/Hades 2566 529

Zweiundzwanzig

*Im Orbit um Cerberus/Hades,
an der Heliopause von Delta Pavonis* 2566 544

Dreiundzwanzig

*Im Orbit um Cerberus/Hades,
an der Heliopause von Delta Pavonis* 2566 553

Vierundzwanzig

*Cerberus/Hades,
an der Heliopause von Delta Pavonis* 2566 570

Fünfundzwanzig

*Cerberus/Hades,
an der Heliopause von Delta Pavonis* 2566 580

Sechsendzwanzig

*Cerberus/Hades,
an der Heliopause von Delta Pavonis* 2566 594

Siebenundzwanzig

*Cerberus/Hades,
an der Heliopause von Delta Pavonis* 2566 603

Achtundzwanzig

*Cerberus/Hades,
an der Heliopause von Delta Pavonis* 2566 611

Neunundzwanzig

*Cerberus/Hades,
an der Heliopause von Delta Pavonis* 2566 625

DreiBig

*Cerberus/Hades,
an der Heliopause von Delta Pavonis* 2566 634

Einunddreißig

*Cerberus/Hades,
an der Heliopause von Delta Pavonis* 2566 647

Zweiunddreißig

Im Anflug auf Cerberus/Hades 2566 665

Dreiunddreißig

Im Orbit um Cerberus/Hades 2566 670

Vierunddreißig

Im Orbit um Cerberus/Hades 2566 684

Fünfunddreißig

Im Inneren von Cerberus 2567 690

Sechsenddreißig

Im Orbit um Cerberus/Hades 2567 704

Siebenunddreißig

Im Inneren von Cerberus 2567 717

Achtunddreißig

Im Inneren von Cerberus 2567 729

Neununddreißig

Im Inneren von Cerberus, letzter Raum 2567 743

Personen

CAPTAIN BRANNIGAN: Kapitän des Lichtschiffs *Sehnsucht nach Unendlichkeit*; extremer Chimäre; von der Schmelzseuche befallen; wird im Kälteschlaf gehalten.

PASCALE DUBOIS alias Girardieu: Journalistin; Tochter Nils Girardieus; Sylvestes Biografin und später seine Frau.

FALKENDER: Arzt bei der so genannten Gruppe der Briganten; gibt Sylveste sein Augenlicht wieder.

NILS GIRARDIEU: Pascales Vater; Sieger des ersten Umsturzes auf Resurgam; wird von Gegnern aus den eigenen Reihen getötet.

ABDUL HEGAZI: Triumvir auf der *Sehnsucht nach Unendlichkeit*; wird vom Schiff getötet.

ANA KHOURI: Berufssoldatin, Vertragskillerin, heuert als Waffenoffizier auf der *Sehnsucht nach Unendlichkeit* an; soll im Auftrag der »Mademoiselle« Sylveste töten.

SULA KJARVAL: Besatzungsmitglied auf der *Sehnsucht nach Unendlichkeit*; Chimäre; von Volyova getötet.

CARINE LEFEVRE alias »die Mademoiselle«: wurde mit Dan Sylveste zum Erstkontakt mit »Lascailles Schleier« geschickt; seither verschollen; tritt als Projektion auf und versucht Sylveste daran zu hindern, den Planeten Cerberus zu betreten.

CARLOS MANOUKHIAN: Agent der »Mademoiselle«; entführt in deren Auftrag Ana Khouri; hat einst Carine Lefevre im All gerettet.

BORIS NAGORNY: Waffenoffizier; verliert durch das Virus ›Sonnendieb‹ den Verstand und wird von Volyova getötet.

K. C. NG: Hermetiker, Vertragskiller; Kontaktmann Ana Khouris bei den *Schatten*.

YUUI SAJAKI: Triumvir auf der *Sehnsucht nach Unendlichkeit*; wird von der Virus-Entität ›Sonnendieb‹ getötet.

GILLIAN SLUKA: dienstälteste Studentin bei den Ausgrabungen des Amarantin-Obeliskens; wird für tot gehalten; führt Umsturz gegen Girardieu an und nimmt Sylveste und seine Frau gefangen.

SONNENDIEB: Computervirus; Vertreter der ausgestorbenen Amarantin bzw. der Schleierweber; wurde an Bord der *Sehnsucht nach Unendlichkeit* eingeschleust; soll Dan Sylveste nach Cerberus locken.

SUDJIC: Besatzungsmitglied auf der *Sehnsucht nach Unendlichkeit*; Chimäre; Geliebte Boris Nagornys; versucht Volyova zu töten und wird selbst von Khouri getötet.

ALICIA SYLVESTE: Dans Exfrau; führt Meuterei auf Resurgam an; will mit den Aufrührern auf dem Lichtschiff *Lorean* nach Yellowstone zurückkehren; kommt bei der Erkundung des künstlichen Planeten Cerberus mit allen Insassen des Schiffes ums Leben.

DAN SYLVESTE: Sohn und Klon Calvins, erster Führer der Kolonie auf Resurgam.

CALVIN SYLVESTE: Beta-Simulation, Dans Vater; berühmter Cybernetiker auf Yellowstone.

ILIA VOLYOVA: Triumvir auf der *Sehnsucht nach Unendlichkeit*; Waffenexpertin; überlebt die Hadeskatastrophe.

Gruppierungen

AMARANTIN: Aliens, Vogelvorfahren; ausgestorben durch Sonneneruption bzw. Sonnenexplosion.

BRIGANTEN: ehemalige Girardieu-Anhänger, die beim ersten Umsturz in Ungnade fielen und sich dem Leben außerhalb der Kuppeln anpassten; führen zweiten Umsturz durch (Sluka).

CHIMÄREN: aufgerüstete Menschen mit mechanisch-technischen Prothesen bzw. Organen.

DEMARCHISTEN: Menschen; politische Führungsschicht auf dem Planeten Yellowstone, mit den Synthetikern verbündet.

EISBETTELORDEN: Menschen; religiös motivierter Orden, der sich die Betreuung von Opfern bei Kälteschlafunfällen zur Aufgabe gemacht hat.

EISREITER: Abkömmlinge der Raumpiraten, leben in der Einsamkeit der Kuiper-Gürtel.

FLUTER: Menschen; Anhänger Alicia Sylvestes, die aber auf Resurgam zurückgeblieben waren; Name eventuell von Terraformungsplänen abzuleiten.

HERMETIKER: Menschen mit cybernetischen Implantaten, die sich aus Angst vor der Schmelzseuche nur in Palankinen, einer Art Sänften, oder in hermetisch abgedichteten Räumen aufhalten.

KIEMER: genetisch veränderte, an das Leben im Wasser angepasste Menschen; oft als Polizeitruppe tätig.

MEISTERMISCHER: Menschen; elitäre Biotechniker- und Genetiker-Gilde auf Yellowstone.

MUSTERSCHIEBER: Aliens; Gesellschaftsorganismus auf verschiedenen Wasserwelten; durchsetzen die Ozeane mit ihren Strukturen; sind imstande, Neuralstrukturen zu speichern und auf andere Lebewesen zu übertragen; bekannteste Welt Wintersea.

RAUMPIRATEN: Menschen; beschränken sich mit interplanetarer Raumfahrt, leben u. a. auf der Welt Bloater.

SCHATTEN: Menschen; Vertragskillerorganisation auf Yellowstone; Arbeitgeber Ana Khouris; Gründer Tanner Mirabel.

SCHLEIERWEBER: Aliens; überlebende Untergruppe der Amarantin, haben sich hinter Raum-Zeit-Deformation zurückgezogen.

SYNTHETIKER: Abkömmlinge von Experimentatoren auf dem Mars; aufgerüstete Menschen; Sekte genialer Techniker, die irgendwann auf höhere mentale Ebene gelangte; Gründer der Bewegung des Trans-Rationalismus; auch äußerlich genetisch verändert.

ULTRAS: Raumfahrer auf interstellaren Schiffen; da sie lange Kälteschlafperioden einlegen, sind sie sehr langlebig; oft cybernetisch und prothetisch aufgerüstet.

UNTERDRÜCKER: Aliens aus der Frühzeit der Galaxis; versuchten, intelligente Fremdrassen im Ansatz auszuschalten, um Wiederholung eines galaktischen Krieges zu verhindern.

VERBANANTE: Aliens; abtrünniger Amarantin-Schwarm, der sich gegen mythisches Flugverbot wehrte und die Raumfahrt erfand.

WAHRER WEG: Menschen; Gegner Nils Girardieus auf Resurgam; radikalere Untergruppe der Fluter.

Ein Schmirgelsturm war im Anzug.

Sylveste stand am Rand der Ausgrabungsstätte und wusste nicht, ob seine Arbeit die Nacht überstehen würde. Die Grabung bestand aus einer Reihe von tiefen, quadratischen Schächten, die durch glatte Erdwälle voneinander getrennt waren: ein klassisches Wheeler-Gitter. Die Schächte waren zwanzig bis dreißig Meter tief, durchsichtige Kästen aus Hyperdiamant, so genannte Caissons, schützten die Wände. Erdschichten, entstanden in einer Million Jahre geologischer Entwicklung, drückten von außen gegen die Caissons. Und ein einziger größerer Staubeinbruch – oder ein schwerer Schmirgelsturm – konnte die Schächte bis zum Rand füllen.

»Bestätigung, Sir.« Einer seiner Mitarbeiter stieg aus einem niedrigen Fahrzeug, dem ersten Schlepper. Die Atemmaske dämpfte seine Stimme. »Cuvier hat soeben eine dringende Sturmwarnung für die gesamte Landmasse von Nord-Nekhebet ausgegeben. Allen Teams, die an der Oberfläche arbeiten, wird empfohlen, den nächsten Stützpunkt aufzusuchen.«

»Soll das heißen, wir müssen zusammenpacken und nach Mantell zurückfahren?«

»Es wird ein schlimmer Sturm, Sir.« Der Mann trat von einem Fuß auf den anderen und zog sich den Jackenkragen höher. »Soll ich den Befehl zur allgemeinen Evakuierung geben?«

Sylveste sah auf die Grabung hinab. Die Schachtwände glänzten im hellen Licht der ringsum aufgestellten Schein-

werfer. Pavonis stieg in diesen Breiten nie hoch genug, um ausreichend Licht zu spenden; jetzt stand sie, von dichten Staubwolken verhüllt, dicht über dem Horizont, ein matter, rostroter Fleck, auf den sich das Auge nur mit Mühe einstellen konnte. Bald würden die ersten Sandhosen wie wild gewordene Spielzeugkreisel über die Ptero-Steppe jagen, gefolgt von einem himmelhohen, schwarzen Amboss, der Hauptsäule des Sturms.

»Nein«, sagte er. »Wir brauchen nicht wegzugehen. Der Platz ist gut geschützt – die Felsen zeigen kaum Erosions Spuren, falls Sie das noch nicht bemerkt haben sollten. Sollte der Sturm zu heftig werden, können wir uns in die Schlepper flüchten.«

Der Mann warf einen Blick auf die Felsen und schüttelte den Kopf, als traue er seinen Ohren nicht. »Sir, eine solche Warnung gibt Cuvier nur alle ein bis zwei Jahre heraus – sie liegt eine volle Dringlichkeitsstufe höher als alles, was wir je erlebt haben.«

»Das ist Ihre Ansicht«, sagte Sylveste. Er hatte wohl bemerkt, wie der Mann ihm unwillkürlich in die Augen sah und den Blick verlegen wieder abwandte. »Und jetzt hören Sie mir genau zu. Wir können uns nicht leisten, die Grabung aufzugeben. Verstanden?«

Der Mann schaute zum Gitter zurück. »Wir könnten alles, was wir freigelegt haben, mit Planen schützen. Und Transponder versenken. Dann finden wir die Stätte hinterher wieder, auch wenn der Staub alle Schächte zugedeckt haben sollte, und können weitermachen.« Ängstlich flehten die Augen des Mannes hinter der Schutzbrille. »Nach unserer Rückkehr können wir über dem gesamten Gitter eine Kuppel errichten. Wäre das nicht besser, Sir, als hier zu bleiben und Menschenleben und Material aufs Spiel zu setzen?«

Sylveste trat einen Schritt auf den Mann zu und zwang ihn damit, zum nächsten Schacht zurückzuweichen. »Wir gehen folgendermaßen vor. Sie teilen allen Teams mit, dass die Arbeit bis auf weiteres fortgesetzt wird. Eine Rückkehr

nach Mantell kommt nicht in Frage. Vorerst werden nur die empfindlichsten Instrumente in die Schlepper gebracht. Verstanden?»

»Und die Menschen, Sir?«

»Die Menschen werden tun, wozu sie hier sind. Sie werden weitergraben.«

Sylveste sah seinen Untergebenen so vorwurfsvoll an, als warte er förmlich darauf, dass der Einwände erhöhe, doch der Mann zögerte nur einen Moment, dann machte er auf dem Absatz kehrt und hastete, die Wälle routiniert überspringend, über das Gitter davon. Die empfindlichen Gravitationsscanner, die wie Kanonen mit abwärts gerichteten Rohren um das Gitter herum postiert waren, schwankten leicht im auffrischenden Wind.

Sylveste wartete, dann nahm er den gleichen Weg, bog aber nach einigen Schächten seitlich ab. Etwa in der Mitte der Grabung hatte man vier Felder des Gitters zu einem einzigen großen Schacht mit dreißig Metern Seitenlänge und etwa gleicher Tiefe verbunden. Die Wände waren gefliest. An einer Seite war eine Leiter angebracht, auf der Sylveste nun rasch in die Tiefe stieg. Er war diese Leiter in den letzten Wochen so oft auf und ab geklettert, dass er schon fast beunruhigt war, weil er keinerlei Höhenangst mehr verspürte. Hinter der Caisson-Wand zogen die geologischen Epochen an ihm vorbei. Seit dem *Ereignis* waren neunhunderttausend Jahre vergangen. Zumeist handelte es sich um Permafrost-Schichten – typisch für die subpolaren Breiten von Resurgam, wo der Boden niemals auftaute. Weiter unten – näher am *Ereignis* – hatten spätere Einschläge eine Schicht Regolith abgelagert. Das *Ereignis* selbst war als haarfeine schwarze Linie zu erkennen – die Asche der brennenden Wälder.

Der Boden der Grube war nicht eben, sondern setzte sich in immer schmaler werdenden Stufen bis in eine Tiefe von vierzig Metern fort. Man hatte zusätzliche Scheinwerfer heruntergebracht, um das Dunkel zu erhellen. Hier ging es auf engstem Raum zu wie in einem Bienenstock. Dank

der schützenden Wände war vom Wind hier nichts zu spüren. Gearbeitet wurde nahezu lautlos. Das Grabungsteam kniete auf Matten auf dem Boden und hantierte mit Präzisionsinstrumenten, die man in früheren Zeiten vielleicht für chirurgische Eingriffe verwendet hätte. Drei von den Leuten waren junge Studenten aus Cuvier – auf Resurgam geboren. Neben ihnen lauerte ein Servomat auf Befehle. In den Frühphasen einer Grabung setzte man durchaus Maschinen ein, doch die abschließenden Arbeiten konnte man ihnen nicht allein überlassen. Bei der Gruppe saß eine Frau mit einem Notepad auf dem Schoß, dessen Bildschirm eine kladistische Klassifizierung amarantinischer Schädel zeigte. Die Frau bemerkte Sylveste erst jetzt – er war sehr vorsichtig aufgetreten –, stand hastig auf und klappte das Notepad zu. Sie trug einen Wintermantel, das schwarze Haar hing ihr in die Stirn und bildete über den Brauen eine schnurgerade Linie.

»Sie hatten Recht«, sagte sie. »Was immer es auch sein mag, es ist riesig. Und es scheint erstaunlich gut erhalten zu sein.«

»Irgendwelche Theorien, Pascale?«

»Das ist doch wohl eher Ihr Gebiet? Ich verfasse nur die Kommentare.« Pascale Dubois war eine junge Journalistin aus Cuvier, die von Anfang an über die Ausgrabungen berichtet hatte. Sie wühlte oft Seite an Seite mit den echten Archäologen im Dreck und hatte auch ihr Fachchinesisch gelernt. »Die Leichen sind grausig, finden Sie nicht? Obwohl es Aliens sind, spürt man förmlich, wie sie gelitten haben müssen.«

An einer Seite des Schachts hatte man dicht neben den Stufen, die weiter in die Tiefe führten, zwei Grabkammern mit Steinwänden entdeckt. Diese Kammern waren fast unversehrt, obwohl sie – mindestens – neunhunderttausend Jahre lang verschüttet gewesen waren, und die Gebeine lagen immer noch so, dass die Anatomie in groben Zügen erkennbar war. Es waren typisch amarantinische Skelette, aber auf den ersten Blick hätte man sie – wenn man nicht

gerade Anthropologe war – auch für menschliche Überreste halten können. Sie hatten vier Gliedmaßen, davon zwei Beine, waren etwa so groß wie Menschen und zeigten oberflächliche Ähnlichkeiten in der Knochenstruktur. Auch das Schädelvolumen war vergleichbar, und die Sinnes- und Atemorgane sowie die Sprechwerkzeuge befanden sich etwa an den gleichen Stellen wie beim Menschen. Doch die Schädel der beiden Amarantin waren langgestreckt und vogelartig, und zwischen den tiefen Augenhöhlen sprang ein Knochenwulst vor, der sich bis zur Spitze des schnabelähnlich ausgebildeten Oberkiefers hinunterzog. Da und dort spannten sich vertrocknete, bräunliche Gewebestränge über die Gebeine und hielten die Körper in einer Hockstellung, die qualvoll anmutete. Es handelte sich nicht um einen Fossilienfund im eigentlichen Sinne: es hatte keine Mineralisierung stattgefunden, und die Grabkammern waren bis auf die Knochen und eine Hand voll technomischer Artefakte, die man mit den Toten begraben hatte, leer.

Sylveste bückte sich und strich über einen der Schädel. »Vielleicht«, sagte er, »*wollte* man diesen Eindruck erwecken.«

»Nein«, widersprach Pascale. »Die Knochen wurden durch das trocknende Gewebe verdreht.«

»Es sei denn, sie wären so begraben worden.«

Während er den Schädel betastete – die Handschuhe übermittelten die taktilen Informationen an seine Fingerspitzen –, sah er sich plötzlich in einen gelben Raum hoch über Chasm City zurückversetzt. An den Wänden hingen Aquarelle von Methan-Eis-Landschaften. Livrierte Servomaten mit Naschwerk und Likören fuhren zwischen den Gästen hindurch; bunte Kreppbahnen hingen von der durchsichtigen Decke; kitschige entoptische Figuren im Stil der Zeit – Seraphim, Cherubim, Kolibris und Feen – schwirrten durch die Luft. Man hatte Gäste: zumeist Freunde der Familie, die er entweder kaum kannte oder verabscheute. Eigene Freunde hatte er nur wenige. Sein

Vater kam wie üblich zu spät: die Party neigte sich bereits dem Ende entgegen, als Calvin endlich zu erscheinen geruhte. Das war nicht ungewöhnlich; Calvin steckte damals gerade tief in seinem letzten und größten Projekt, und schon dessen Verwirklichung war im Grunde nicht weniger als ein langsames Sterben gewesen. Der Selbstmord bei der Vollendung seines Lebenswerkes war nur die Krönung.

Sylveste erinnerte sich, wie ihm sein Vater eine Schachtel überreichte, deren Seiten mit verschlungenen Ribonuklein-Strängen verziert waren.

»Mach sie auf«, hatte Calvin gesagt.

Er hatte die Schachtel genommen. Sie war ganz leicht. Als er den Deckel herunterriss, kam ein Nest aus faserigem Packmaterial zum Vorschein. Darin lag ein braunfleckiges, rundes Ding von der gleichen Farbe wie die Schachtel. Der obere Teil eines Schädels, offensichtlich menschlicher Herkunft. Der Unterkiefer fehlte.

Im Raum war es still geworden.

»Ist das alles?«, hatte Sylveste gefragt, gerade so laut, dass alle Anwesenden es hören konnten. »Ein alter Knochen? Vielen Dank, Dad, ich bin tief beschämt.«

»Dazu hast du auch allen Grund«, versetzte Calvin.

Calvin hatte leider Recht, Sylveste begriff es im nächsten Moment. Der Schädel war unglaublich wertvoll; zweihunderttausend Jahre alt – eine Frau aus Atapuerca, Spanien, wie er wenig später erfuhr. Der Zeitpunkt ihres Todes war schon aus dem Kontext des Fundorts offensichtlich, aber die Archäologen hatten die Schätzung mit den modernsten Verfahren ihrer Zeit noch verfeinert: Kalium-Argon-Bestimmung der Felsen ihrer Begräbnishöhle, Uran-System-Untersuchung der Travertin-Ablagerungen an den Wänden, *Fission-Track*-Analyse der Vulkanglaspartikel und Thermolumineszenz-Datierung von verbrannten Feuersteinfragmenten. Alles Techniken, die – mit einigen Verbesserungen, was die Genauigkeit und die Bedienerfreundlichkeit anging – auch von den Grabungsteams auf Resurgam noch

eingesetzt wurden. Die Physik lieferte nur eine begrenzte Zahl von Methoden zur Altersbestimmung. Eigentlich hätte Sylveste sofort begreifen und den Schädel richtig einordnen müssen: er war das älteste Relikt der Menschheit auf Yellowstone, vor Jahrhunderten ins Epsilon-Eridani-System gebracht und beim Kolonialaufstand verloren gegangen. Dass Calvin ihn wiedergefunden hatte, war an sich schon ein kleines Wunder.

Sylveste wurde rot, allerdings weniger vor Scham über seine Undankbarkeit, als weil er seine Unwissenheit so offen kundgetan hatte, obwohl es doch so einfach gewesen wäre, sie zu kaschieren. Eine solche Schwäche sollte ihm niemals wieder unterlaufen, gelobte er sich. Jahre später hatte er den Schädel als dauerhafte Mahnung an diesen Vorsatz mit nach Resurgam genommen.

Er durfte jetzt nicht scheitern.

»Wenn Ihre Vermutung richtig ist«, sagte Pascale, »dann muss es für diese Art der Beisetzung einen Grund geben.«

»Vielleicht sollte es eine Warnung sein«, sagte Sylveste und stieg zu den drei Studenten hinunter.

»So etwas hatte ich schon befürchtet«, sagte Pascale und folgte ihm. »Und worauf sollte sich eine so schreckliche Warnung bezogen haben?«

Die Frage war wohl eher rhetorisch, dachte Sylveste. Sie kannte seine Ansichten über die Amarantin nur zu gut, und es bereitete ihr offenbar ein diebisches Vergnügen, ihn damit zu necken. Als wollte sie ihn so lange zwingen, seine Theorien zu wiederholen, bis irgendwann ein logischer Fehler auftauchte; ein Fehler, von dem sogar er selbst zugeben musste, dass er seine ganze Argumentation ins Wanken brachte.

»Auf das *Ereignis*«, sagte Sylveste und fuhr die feine schwarze Linie hinter dem nächsten Caisson nach.

»Das *Ereignis* ist über die Amarantin hereingebrochen«, wandte Pascale ein. »Sie hatten dabei nichts mitzureden. Und es ging sehr schnell. Sie hätten keine Zeit gehabt, mit der Beisetzung ihrer Leichen finstere Drohungen auszu-

stoßen, immer vorausgesetzt, sie hätten überhaupt geahnt, was ihnen bevorstand.«

»Sie hatten die Götter erzürnt«, sagte Sylveste.

»Ja«, nickte Pascale. »Wir sind uns wohl alle insoweit einig, dass sie das *Ereignis* aus ihren rigiden Glaubensvorstellungen heraus als Zeichen göttlichen Missfallens gedeutet hätten – aber sie hätten keine Zeit gehabt, dieser Überzeugung vor ihrem Tod noch in irgendeiner Form dauerhaft Ausdruck zu verleihen oder gar bei der Beisetzung ihrer Toten Rücksicht auf künftige Archäologen einer anderen Spezies zu nehmen.« Sie zog sich die Kapuze über den Kopf und band sie zu – feine Staubschleier kamen in die Grube herabgeschwebt, und die Luft war nicht mehr so unbewegt wie noch vor wenigen Minuten. »Aber Sie sind da anderer Ansicht?« Ohne eine Antwort abzuwarten, lüftete sie ihre Stirnfransen und zog sich eine riesige Schutzbrille über die Augen. Dann schaute sie auf das Objekt hinab, das nun allmählich zum Vorschein kam.

Pascale sah durch ihre Schutzbrille die Daten der Gravitationsscanner, die um das Wheeler-Gitter herum postiert waren, und darunter im Normalmodus eine stereoskopische Ansicht vergrabener Massen. Sylveste brauchte nur seinen Augen einen entsprechenden Befehl zu geben, und der Boden, auf dem sie standen, wurde glasig und verlor an Substanz. In der trüben Matrix wurde ein riesiges Objekt sichtbar, ein Obelisk – ein behauener Felsblock von mehr als zwanzig Metern Höhe, der von mehreren Steinsarkophagen umgeben war. Bislang hatte man nur wenige Zentimeter der Oberseite freigelegt. An einer Seite war eine Inschrift in den üblichen Schriftzeichen der späten Amantian-Phase zu erkennen. Aber die Auflösung der Gravitationsscanner reichte nicht aus, um den Text lesbar zu machen. Solange sie den Obelisken nicht vollends ausgegraben hatten, würden sie nicht mehr erfahren.

Sylveste schaltete seine Augen auf Normalbetrieb zurück. »Beeilt euch«, ermahnte er seine Studenten. »Kleinere Beschädigungen der Oberfläche kümmern mich nicht.

Aber ich möchte, dass bis heute Abend mindestens ein Meter von dem Ding zu sehen ist.«

Einer der jungen Leute drehte sich zu ihm um, ohne sich von den Knien zu erheben. »Sir, wir haben gehört, die Grabung müsse aufgegeben werden.«

»Warum, in aller Welt, sollte ich eine Grabung aufgeben?«

»Wegen des Sturms, Sir.«

»Zum Teufel mit dem Sturm.« Er wollte sich schon abwenden, doch Pascale packte mit etwas zu festem Griff seinen Arm.

»Ihre Besorgnis ist berechtigt, Dan.« Sie sprach so leise, dass nur er sie verstehen konnte. »Ich habe die Warnung auch gehört. Wir sollten nach Mantell zurückfahren.«

»Dann geht hier alles verloren!«

»Wir kommen zurück.«

»Selbst wenn wir einen Transponder versenken, finden wir die Stelle womöglich nie wieder.« Er wusste, dass er im Recht war: die Grabung war nicht gesichert, und die Karten für diese Gegend waren nicht sonderlich genau; man hatte sie in aller Eile zusammengestellt, als die *Lorean* vor vierzig Jahren von Yellowstone kommend in die Umlaufbahn gegangen war. Seit bei der Meuterei zwanzig Jahre später – als sich die Hälfte der Kolonisten zusammenrottete, um das Schiff in ihre Gewalt zu bringen und damit nach Hause zu fliegen – der Satellitengürtel zerstört worden war, gab es keine Möglichkeit mehr, auf Resurgam exakte geografische Positionsbestimmungen vorzunehmen. Und in einem Schmirgelsturm hatte schon so mancher Transponder versagt.

»Trotz allem lohnt es sich nicht, für eine Ausgrabung Menschenleben aufs Spiel zu setzen«, sagte Pascale.

»Für diese Ausgrabung lohnt sich vielleicht noch viel mehr.« Er schnippte mit den Fingern. »Schneller«, rief er den Studenten zu. »Nehmt notfalls den Servomaten. Bis morgen früh will ich die Oberseite dieses Obeliskens sehen.«

Sluka, seine dienstälteste Studentin, murmelte etwas vor sich hin.

»Wollten Sie noch etwas sagen?«, fragte Sylveste.

Sluka stand auf – wahrscheinlich zum ersten Mal seit mehreren Stunden. Die Anspannung stand ihr ins Gesicht geschrieben. Die kleine Spachtel, mit der sie gearbeitet hatte, fiel zu Boden und blieb neben ihren Füßen liegen, die in Eskimoschuhen, so genannten Mukluks steckten. Sie riss sich die Maske vom Gesicht und atmete für ein paar Sekunden Resurgam-Luft. »Wir müssen miteinander reden«, sagte sie.

»Worüber, Sluka?«

Sluka nahm ein paar Atemzüge durch die Maske, dann fuhr sie fort. »Sie wollen das Glück erzwingen, Dr. Sylveste.«

»Sie haben das Ihre soeben verspielt.«

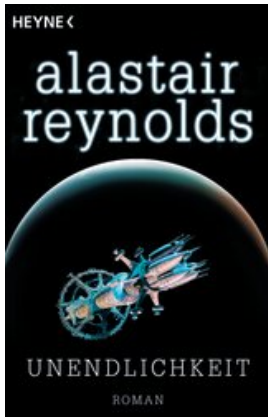
Sie überhörte die Bemerkung. »Ihre Arbeit bedeutet uns viel, und das wissen Sie. Wir teilen Ihre Überzeugungen. Deshalb sind wir hier und rackern uns für Sie ab. Aber Sie sollten das nicht für selbstverständlich halten.« Sie streifte Pascale mit funkelndem Blick. »Im Moment brauchen Sie alle Verbündeten, die Sie nur finden können, Dr. Sylveste.«

»Soll das eine Drohung sein?«

»Nur eine Feststellung. Wenn Sie sich mehr darum kümmern würden, was in der Kolonie vorgeht, dann wüssten Sie, dass Girardieu es schon seit langem auf Sie abgesehen hat. Und wie man hört, will er sehr viel früher zuschlagen, als Sie denken.«

Er spürte ein Kribbeln im Nacken. »Wovon reden Sie da?«

»Von einem Umsturz, was sonst?« Sluka drängte sich an ihm vorbei zur Seitenwand und setzte den Fuß auf die unterste Sprosse der Leiter. Dann drehte sie sich noch einmal um und wandte sich an die beiden anderen Studenten, die sich tief über ihre Arbeit beugten und offenbar nichts anderes im Sinn hatten, als den Obelisken freizulegen. »Macht ruhig weiter, so lange ihr wollt, aber sagt hinterher nicht, ich hätte euch nicht gewarnt. Wenn ihr nicht wisst, was es heißt, in einen Schmirgelsturm zu geraten, dann braucht ihr euch nur Sylveste anzusehen.«



Alastair Reynolds

Unendlichkeit

Roman

Taschenbuch, Broschur, 768 Seiten, 12,0 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-453-52186-5

Heyne

Erscheinungstermin: Mai 2006

Auf der Suche nach einer alten außerirdischen Zivilisation stoßen Kolonisten von der Erde auf rätselhafte Artefakte, die an die Grenzen von Raum und Zeit führen – und darüber hinaus.

Das erste große Science-Fiction-Epos des 21. Jahrhunderts, das Alastair Reynolds zum aufregendsten SF-Autor der Gegenwart gemacht hat.



Der Titel im Katalog